

Verleihung des Monheimer Merkurs an Georg Proempeler

Rede von Daniel Zimmermann vom 18.04.2012

Liebe Mitglieder des Treffpunkts Monheim,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie der Einladung zur Verleihung des diesjährigen Monheimer Merkurs gefolgt sind und begrüße Sie recht herzlich hier im Ratssaal des Rathauses. Wenn gleich eine verdiente Persönlichkeit aus der Monheimer Unternehmerschaft ausgezeichnet wird, so geschieht dies nunmehr schon zum zwölften Mal. Seit dem Jahr 2000 haben der Treffpunkt Monheim und die Stadt gemeinsam Preisträgerinnen und Preisträger ausgewählt, die hier am Standort nicht nur wirtschaftlich besonders erfolgreich waren, sondern sich auch durch ein hohes Maß an sozialem und gesellschaftlichem Engagement ausgezeichnet haben. An diese Tradition wollen wir heute anknüpfen.

Dass die Verleihung des Monheimer Merkurs dabei ausnahmsweise nicht im Rahmen des Neujahrsempfangs stattfindet, den der Treffpunkt ja schon im Januar veranstaltet hat, sondern in einem eigenen Termin, hat zunächst einmal ganz praktische Gründe: Der Preisträger konnte nicht zur eigentlich geplanten Preisverleihung kommen. Er war aus wichtigen Gründen verhindert. Stattdessen haben wir uns auf den heutigen Termin geeinigt. Der positive Nebeneffekt aus dieser Verschiebung ist natürlich die Möglichkeit, dass ich heute noch etwas ausführlicher als im Rahmen des Neujahrsempfangs auf die Gründe eingehen kann, die für den Treffpunkt und mich bei der Wahl des in diesem Jahr zu ehrenden Unternehmers den Ausschlag gegeben haben. Diese Gelegenheit will ich gerne nutzen.

Mit dem diesjährigen Monheimer Merkur möchten wir Herrn Georg Proempeler auszeichnen. Er führt die Rheinapotheke, die früher die einzige Apotheke im Ort war, nunmehr in der vierten Generation. Damit ist die Apotheke Proempeler – wenn man so will – das älteste inhabergeführte Einzelhandelsunternehmen, das wir in Monheim am Rhein haben.

Ihr Urgroßvater Johann Ludwig, sehr geehrter Herr Proempeler, hat 1876, also vor mittlerweile 136 Jahren, die hiesige Apotheke übernommen. Dass sich Ihre Apotheke immer noch in Familienhand befindet, finde ich bemerkenswert – vor allem, wenn man bedenkt, wie sehr sich das Gesundheitswesen seit dieser Zeit verändert hat. Von der ursprünglichen Dorfapotheke, die Ihr Urgroßvater an der heutigen Zollstraße 1 direkt neben der Kirche geführt hat, bis zur modernen Apotheke an der Krischerstraße war es ein langer Weg.

Sie selbst haben die weit zurückreichende Historie Ihres Unternehmens vor einigen Jahren zum Anlass genommen, eine umfassende Darstellung der Monheimer Apothekengeschichte zu erarbeiten, die in elf Kapiteln auf Ihrer Internetseite nachzulesen ist. Die Lektüre dieser Apothekenchronik ist wirklich zu empfehlen. Die Informationen, die Sie dort zusammengetragen haben, übertreffen in Ausführlichkeit und Qualität alles, was wir im Monheimer Stadtarchiv zu diesem Thema vorfinden.

Für Ihren Urgroßvater und Ihren Großvater, das schildern Sie sehr anschaulich, war das Apothekengeschäft noch in das private Wohnhaus der Familie Proempeler integriert. Die meisten Apothekenarbeiten fanden in der Haushaltsküche statt. Es war lediglich zeitlich getrennt, wann Arzneimittel hergestellt wurden und wann für die Familie gekocht wurde. Räumlich jedoch fand alles am selben Ort statt. Heute dagegen verfügt ihre Apotheke nicht nur über

moderne Laborräumlichkeiten, die mit der früheren Situation kaum etwas gemeinsam haben, sondern zum Beispiel auch über ein vollautomatisches Warenlager. Während der Kunde noch vorne in der Apotheke beraten wird, transportiert im Hintergrund schon eine Maschine das benötigte Medikament zur Verkaufstheke. Welch ein Kontrast zu früheren Zeiten, in denen die meisten Präparate noch individuell zubereitet wurden.

Ihre Apothekenchronik dokumentiert aber auch ein Stück Stadtgeschichte. Als im Jahr 1805 auf der heutigen Turmstraße die Apotheke eröffnet wurde, die Ihr Urgroßvater 71 Jahre später an anderer Stelle übernehmen sollte, war das etwas ganz besonderes. Weder Langenfeld noch Benrath hatten eine Apotheke. Wer damals ein Arzneimittel benötigte, der musste schon den beschwerlichen Weg nach Opladen oder Hilden auf sich nehmen. Für den Bereich Baumberg, Reusrath, Monheim und Hitdorf wurde, um es mit heutigen Worten zu sagen, durch die Ansiedlung der Apotheke in Monheim eine echte Versorgungslücke geschlossen. Die Monheimer Apotheke sollte viele Jahrzehnte die einzige in der Umgebung bleiben. Erst um die Jahrhundertwende erhielten Benrath und Langenfeld eigene Apothekenkonzessionen, wobei die Langenfelder Apotheke zunächst als Filiale der Monheimer Apotheke geführt wurde und damit ebenfalls in der Hand der Familie Proempeler blieb.

Ihr Großvater Hubert betätigte sich nach seinem Pharmaziestudium zunächst in der Langenfelder Filiale. Erst vier Jahre nach dem Tod seines Vaters übernahm er im Jahr 1924 die Leitung der Monheimer Apotheke und gab dafür den eigentlich lukrativeren Langenfelder Standort auf. Er bewältigte die folgenden wirtschaftlich schwierigen Jahre, überstand dabei auch den von den Behörden 1938 erzwungenen Umzug zur Turmstraße und führte die Apotheke bis zu seinem Tod 1955. Ihr Vater Theodor vollzog dann noch im gleichen Jahr den geplanten Umzug zur Krischerstraße, die sich damals gerade im Entstehen befand. Mit der Neueröffnung erfolgte dann auch die Namensgebung als „Rhein-Apotheke“. Damit war der Grundstein für das Unternehmen gelegt, das Sie, Herr Proempeler, 1993 von Ihrem Vater übernommen haben.

Ich finde, das Beispiel Ihrer Apotheke zeigt überdeutlich, wie sehr der Einzelhandel, für den Ihre Apotheke in dieser Geschichte ja auch exemplarisch steht, vom Wandel der Zeit geprägt ist. Ihr Urgroßvater war ja nicht der einzige, der quasi von zu Hause aus, seinem Geschäft nachging. Bäcker, Metzger, Schuster und viele andere haben das vor einhundert Jahren genauso getan. Wenn man sich im Hier und Jetzt bewegt, wird kaum deutlich, wie groß und umwälzend dieser Wandel auch heute noch ist. In der Zukunft wird es weiter wichtig sein, die Entwicklungen im Blick zu behalten. In noch einmal 100 wird man vielleicht auch darüber schmunzeln oder sich bestenfalls nostalgisch daran zurückerinnern, wie heutzutage Einzelhandel oder in Ihrem Fall eine Apotheke betrieben wird.

„Die fetten Jahre sind vorbei“, sagte Ihre Langenfelder Kollegin vor einiger Zeit in einem Zeitungsartikel, den ich bei der Vorbereitung auf die heutige Preisverleihung im Internet gefunden habe. Laut der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände beträgt die Marge der Apotheken am Arzneimittelumsatz etwa 15 Prozent. Bei der pharmazeutischen Industrie dagegen verleiben für Forschung, Entwicklung, Herstellung und Vertrieb etwa 65 Prozent der Arzneimittelausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherungen. Der Rest entfällt auf die Mehrwertsteuer und die Margen des Großhandels.

Der seit 2007 für die Gesetzlichen Krankenversicherungen geltende Zwangsrabatt auf Arzneimittel, die zunehmende Konkurrenz durch Versandapotheken und auch das Entstehen von Franchiseapotheken setzen die klassische inhabergeführte Einzelapotheke unter Druck. Zwar

bestätigte der Europäische Gerichtshof vor drei Jahren das deutsche Fremdbesitzverbot, das besagt, dass eine Apothekerin oder ein Apotheker im Prinzip nur eine Apotheke besitzen darf, nichtsdestotrotz wird heute schon jede sechste Apotheke in Deutschland als Filialapotheke geführt.

Bundesweit – und damit endet mein kleiner Exkurs in die Besonderheiten des deutschen Apotheken- und Arzneimittelgeschäfts – teilen sich etwa 21.500 öffentliche Apotheken den Markt. Das ist eine Apotheke auf rund 3800 Einwohnerinnen und Einwohner. Da gilt es, sich durch Beratung und Service von den Konkurrenten abzusetzen. Mit Ihrem Lieferservice, sehr geehrter Herr Proempeler, mit den angebotenen Gesundheits-Checks, einer speziellen Kundenkarte, dem Verleih medizinischer Geräte und selbst einer umfassenden Beratung und Betreuung im Bereich Kompressionsstrümpfe bieten Sie Leistungen an, die nicht in jeder Apotheke selbstverständlich sind. Ihr Team aus mehreren Apothekerinnen und Apothekern sowie einer ganzen Reihe Pharmazeutisch-Technischer und Pharmazeutisch-Kaufmännischer Assistentinnen und Assistenten ist etwa drei Mal so groß wie das einer Durchschnittsapotheke. Ich denke, dass man auch daran erkennen kann, dass Ihre Aussage, mit der Sie Ihr Unternehmen präsentieren, nämlich eine Apotheke „als Dienstleistungsunternehmen“ zu verstehen, keine leere Werbebotschaft ist.

Mit der Hinzunahme Ihrer zuvor angestellten Apothekerin Frau Dr. Kornelia Geißler als Mitgesellschafterin und der Umwandlung der Rheinapotheke in die Rechtsform einer offenen Personenhandelsgesellschaft sind Sie auch organisatorisch gut für die Zukunft aufgestellt.

Dass der bloße wirtschaftliche Erfolg für die Verleihung des Monheimer Merkurs nicht ausreichend ist, sieht man, wenn man die Liste der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger betrachtet. In dieser Hinsicht zeichnen Sie sich, sehr geehrter Herr Proempeler, durch Ihr christlich geprägtes, Mitgefühl und Nächstenliebe einschließendes Menschenbild aus, das Sie in verschiedensten Organisationen und Vereinen aktiv werden lässt. Dazu zählt die katholische Kirchengemeinde genauso wie zahlreiche Fördervereine und eine ganze Reihe sozialer Einrichtungen und Vereine, die Sie unterstützen bzw. in denen Sie mitwirken.

Vielleicht liegt auch das ein bisschen in der Familie. Ihr Vater gehörte von 1964 bis 1974 dem Monheimer Stadtrat an. In den ersten fünf Jahren übte er sogar die Funktion des stellvertretenden Bürgermeisters aus. Damit ergibt sich zwangsläufig, dass man sich für das Leben in der Stadt interessiert und sich auch in Vereinen engagiert. Insofern setzen Sie nicht nur die Tradition als Apotheker fort, sondern auch was ehrenamtliches Engagement betrifft.

Sehr geehrter Herr Proempeler, ich freue mich, Ihnen gemeinsam mit dem Treffpunkt Monheim den Monheimer Merkur 2012 verleihen zu können – für Ihre Beständigkeit, mit der Sie die Familientradition fortführen, als Anerkennung für Ihre erfolgreiche Arbeit als Apotheker und Monheimer Einzelhändler und für Ihr hohes soziales und gesellschaftliches Engagement.